

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 50.

Montag den 19. Februar.

1866.

## Bekanntmachung, die 3% Anleihe für den Theater-Neubau betr.

Zufolge unserer Bekanntmachung vom 27. April 1864 ist der volle Betrag der zur 3% Anleihe für den Theater-Neubau gezeichneten Summe bis zum 30. Juni dieses Jahres einzuzahlen. Diejenigen Subscribenten, welche den gezeichneten Betrag bis jetzt noch nicht voll eingezahlt haben, werden hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß bei unserer Stiftungsbuchhalterei fortwährend Einzahlungen von Beträgen, welche durch 100 theilbar sind, so wie beziehentlich zur Erfüllung von 100 Thlr. geleistet und dagegen Obligationen erwähnter Anleihe in Empfang genommen werden können.

Leipzig, den 5. Januar 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schlegner.

## Bekanntmachung.

Die der Stadtcommun zugehörige, an der Ecke der West- und Frankfurter Straße gelegene Parzelle Nr. 2121a des Flurbuchs für die Stadt Leipzig soll in 5 Bauplätze eingetheilt an die Meistbietenden versteigert werden. Die Versteigerung findet Donnerstag den 22. d. Mts. an Rathsstelle von 10 Uhr Vormittags an statt und wird damit pünktlich zur angegebenen Zeit begonnen und dieselbe bezüglich jedes einzelnen Platzes geschlossen werden, sobald weitere Gebote darauf nicht mehr erfolgen.

Die Auswahl unter den Bietern sowie jede sonstige Entschließung bleibt vorbehalten.

Die Versteigerungsbedingungen und der Parzellirungsplan liegen in unserem Bauamte, Rathhaus 2. Etage, zur Einsicht aus, auch werden die einzelnen Bauplätze einige Tage vor dem Versteigerungstermine abgesteckt sein.

Leipzig, den 10. Februar 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. E. Stephani. Gerutti.

## Stadttheater.

In der dritten Vorstellung der „Africanerin“ (am 16. Februar) waren die Rollen der Selisa und Ines neu besetzt durch Fräul. Karg und Fräul. Kropp, wodurch dem Hörer Gelegenheit zu nicht uninteressanten Vergleichen wurde. Erstere Dame hat sich jedenfalls wieder als eine der fleißigsten, strebsamsten und in diesem ihren Streben glücklichsten Sängerinnen bewährt, die wir kennen; es will viel heißen, daß ein nur nach Monaten reichendes Schaffen im dramatischen Fach bereits die Kraft besitzt, die in Rede stehende umfangliche und schwere Partie, wenn nicht gleich vollkommen, so doch größtentheils zu bewältigen. Dieß sich anzufangs hier und da noch eine gewisse Unsicherheit und Mattheit in Ausprägung des Charakters und der Situation wahrnehmen, so verlor sich das im weiteren Verlaufe ganz und gar und vom 4. Act an, so wie im 5. Act hörten und sahen wir nur, was freudig überraschen und die Achtung vor der Künstlerin in uns befestigen mußte. Die Schwierigkeit, welche für Fräul. Karg speciell in dem Umstand enthalten, daß die Rolle ihrer Stimme etwas tief liegt, ward von ihr mit vielem Geschick aus dem Wege zu räumen gesucht; Frau Dees hat dagegen mehr mit den hohen Stellen der Partie zu kämpfen, und zwar kämpft sie, wie wir ausdrücklich hervorheben wollen, ebenfalls ganz wader und muthig. Im Allgemeinen darf man wohl sagen, daß beide Leistungen sich künftig so ziemlich gleich stehen werden. Eine jede hat ihre eigene Auffassung: Frau Dees die idealere, Fräul. Karg die realistischere. Jene giebt manchen Moment weicher, inniger wieder, Diese wirkt hier und da bedeutender durch Herrscherstolz und Hoheit. — Auch von den zwei Vertreterinnen der Ines kann man gleich befriedigt werden. Fräul. Kropp läßt es sich nicht minder, als Fräulein Suvanny angelegen sein, die wenig dankbare Rolle künstlerisch zu behandeln und dramatisch zu beleben. Kurz, mag nun in der Folge die Besetzung der „Africanerin“ sein, welche sie wolle — die Oper verdient zahlreichen Besuch. Wenn nur die Herren Groß und Thelen, die keine Erfahrmänner haben, den fort-dauernden Anstrengungen gewachsen sind!

Dr. Emil Kneschke.

## Verschiedenes.

Leipzig, 18. Februar. Der Herzog Ernst von Coburg-Gotha langte heute Morgen 9,6 Uhr auf der Thüringer Bahn hier an und stieg im Hotel „Stadt Rom“ ab. Sein Besuch gilt, wie wir hören, der wohlrenommirten Firma Rose & Böhme hier, bei der der Herzog Pferdeeinkäufe zu machen gedenkt.

\* Leipzig, 16. Februar. Kürzlich wurde an dieser Stelle der vermehrten Briefaustragungen und einer etwa nun vorzunehmenden Verkürzung der Schlußzeiten für die hier bei der Post zur Aufgabe gelangenden Gegenstände Erwähnung gethan. Das königl. Oberpostamt machte mit der nun bereits ins Leben getretenen Neuerung einen sehr der Zeit entsprechenden Fortschritt. Es bewährt sich die neue Einrichtung vortreflich, wie man in der kurzen Zeit, seitdem sie besteht, zu bemerken die Gelegenheit hatte. Ein Versuch, die Schlußzeiten für die Packerei-, Geld- und Werthpost abzukürzen, wie es durch jenen Artikel angeregt wurde, dürfte sich auf jeden Fall nicht weniger vortreflich bewähren und das königl. Oberpostamt würde sich auch dadurch einen großen Dank der gesammten hiesigen Geschäftswelt sowohl als auch der bedeutenden Zahl auswärtiger Correspondenten derselben verdienen. — Außerdem soll hiermit dem königl. Oberpostamte noch eine Abänderung im Betriebe des hiesigen Postwesens sehr warm empfohlen sein und dies betrifft die Aufgabe-Expedition für Pakete. Das Uebel dort, welches wohl zu allererst einer gründlichen Heilung bedarf, ist ein sehr altes und besteht in den zu wenigen auf dieser Expedition im Gange befindlichen Wagen. Es sammelt sich dadurch an jedem Tage, namentlich aber an den lebhaftesten der Woche — Montags, Freitags und Sonnabends — gegen Ende der Schlußzeiten und ganz besonders vor 7 Uhr Abends eine ziemliche Anzahl von Personen mit einem oft wohl noch zehnmal größeren Posten von Paketen, welche sich um die Aufgabe drängt. Das königl. Oberpostamt wird diesen Uebelstand recht gut kennen und wissen, welche Folgen hier der so starke Andrang hat. Die von den hiesigen Handlungen mit der Abgabe betrauten Leute, die nicht selten mit zwanzig, dreißig und mehr Paketen zur Post müssen, klagen seit Jahren darüber und noch immer erfolgte keine Abänderung. Daß die Gegenstände erst im letzten Augenblick zur Aufgabe gelangen, liegt einerseits in der dem Versender sehr kurz zugemessenen Zeit, welche ihm seit dem Empfange der Correspondenzen zur Erledigung der Aufträge zu Gebote steht — deshalb dürfte eine Verkürzung der Schlußzeiten gerechtfertigt sein — andererseits aber trägt ein Theil des Publicums hieran Schuld, welcher mit der Aufgabe bis zum Abend säumt, während er doch vielleicht zu früheren Stunden dazu Zeit fände und diese Leute möchten wir daher zugleich bitten, sich doch im Interesse Aller einer recht zeitigen Expedition zu befleißigen. Wir halten uns gern überzeugt, daß das königl. Oberpostamt, welches ja sonst bekanntlich jederzeit seine Einrichtungen den Wünschen des Publicums und dem allgemeinen Bedürfnisse entsprechend schnell und praktisch abzuändern weiß, auch nunmehr den heute berührten Punct zur baldigen Reformirung ins Auge fassen wird.